
Sonderabdruck aus dem Almanach der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften, 131. Jahrgang (1981)

ALBERT MAUCHER

NACHRUF

(mit Literatur- und Bücherverzeichnis)

VON

W. E. PETRASCHECK

WIEN 1982



Mus du

Albert Maucher

Am 1. April 1981 verstarb unser korrespondierendes Mitglied der math.-nat. Klasse ALBERT MAUCHER, em. o. Professor der angewandten Mineralogie und Geologie an der Universität München. Es gilt, Worte des Gedenkens zu schreiben an einen Forscher, der auf Grund eines neuen Konzepts der Wissenschaft von der Entstehung der Erzlagerstätten eine neue Richtung gewiesen hat und damit auch zur Entdeckung einer großen, für unsere Wirtschaft sehr bedeutenden Lagerstätte im Lande Salzburg geführt hat.

Albert Maucher entstammte einem durchaus mineralogischem Milieu – Vererbung und Umwelt mögen in gleicher Weise seinen Lebensweg vorbestimmt haben. Geboren wurde er am 22. Dezember 1907 in Freiberg (Sachsen), der alten erzgebirgischen Bergbaustadt und Sitz der berühmten Bergakademie; sein Vater Wilhelm Maucher war zu dieser Zeit Leiter der Mineralienniederlage des Sächsischen Staates, aber bereits seit 1909 Begründer und Inhaber einer eigenen Mineralienhandlung in München. Er hatte starke wissenschaftliche Interessen; nach ihm ist das Mineral Maucherit benannt. So wurde der Knabe bald in die Welt der Steine eingeführt.

Gerade aus dem Bestreben heraus, nicht unmittelbar in die Berufsrichtung des Vaters einzutreten, begann Albert Maucher 1926 das Studium des Metallhüttenwesens an der Technischen Hochschule Aachen, das er 1930 mit dem Grad eines Diplomingenieurs abschloß. Gerade dieses Studium, das die physikalische Chemie besonders der Schmelzen und Lösungen als theoretische Grundlage hat, war für Mauchers spätere lagerstättenkundliche Arbeiten eine sichere Basis. Zu dieser Zeit lehrte in Aachen PAUL RAMDOHR, der weltberühmte Spezialist der Erzmikroskopie, die Fächer Mineralogie und Lagerstättenkunde und gab dabei dem Hüttenstudenten bleibende Anregungen mit. Daneben besuchte Maucher auch geologische und paläontologische

Lehrveranstaltungen als Wahlfächer. Es war dies eine Zeit, da auch an Technischen Hochschulen eine freiere und vielfältige Studiengestaltung möglich war – mit dem Ergebnis universeller Ingenieure und Forscher.

Mit dem Tode seines Vaters 1930 übernahm A. Maucher die Mineralienhandlung seines Vaters und arbeitete gleichzeitig im Mineralogischen Institut der T. H. München, wo er 1932 zum Dr.-Ing. promovierte. Arbeiten, z. T. gemeinsam mit F. HEGEMANN, galten den Kieslagern des Bayrischen Waldes. Anschließend folgte ein Ausbildungskurs in Spektralanalyse und Geochemie bei V. M. GOLDSCHMIDT in Göttingen und 1934 – 1936 eine Assistententätigkeit am damals neu gegründeten Institut für Lagerstättenforschung und Rohstoffkunde der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. Eine bedeutende Gruppe theoretisch und praktisch orientierter Erdwissenschaftler war damals an der T. H. Charlottenburg vereint. Als besonders wertvoll empfand Maucher, wie er in seinen unserer Akademie übergebenen autobiographischen Notizen erwähnte, die alltägliche Teestunde um 17 Uhr. Hier entwickelte sich die zwanglose Fachdiskussion über jeweils aktuelle Probleme; es war wohl auch die Schule, in der Maucher zum später sehr respektierten und auch dialektisch gewandten Gesprächspartner bei Tagungen geworden ist. Solche Teestunden gibt es heute leider nur an wenigen Instituten, aber die Vorstände, die dafür keine Zeit haben oder verwenden wollen, begehen für ihre Mitarbeiter und für sich ein Versäumnis. 1936 erwarb Maucher in Berlin den Grad des Doktor habil. und trat unmittelbar darauf die Stelle eines Abteilungsleiters am türkischen Institut für Lagerstättenforschung MTA in Ankara an.

Dieses Forschungsinstitut war seit Beginn der 30er Jahre eine Wirkungsstätte vieler deutschsprachiger Erdwissenschaftler (Deutscher, Österreicher, Schweizer, aber auch Holländer), die im Laufe der Jahrzehnte, nur durch den Krieg unterbrochen, am Aufbau dieser großen und erfolgreichen Einrichtung mitgewirkt haben. Hier hatten sich die auswärtigen Mitarbeiter, vielfach zum ersten

Mal, mit außereuropäischen Lagerstätten zu befassen und lernten das improvisierende Arbeiten in Entwicklungsgebieten kennen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Arbeiten kamen z. T. erst in den Jahren nach dem Krieg zur Vollendung.

1937 wurde A. Maucher nach Göttingen geholt, wo er lagerstättenkundliches Material aus der Türkei bearbeitete und zugleich die Studien an der Kieslagerstätte von Bayerland fortsetzte, bei der er erstmalig Argumente für eine metamorphe Stoffmobilisation erkannte. Politische Hindernisse machten erst 1939 die Ernennung zum Dozenten möglich.

Von 1939 bis 1944 leistete Maucher Kriegsdienst bei der kämpfenden Truppe in Frankreich und Rußland. Im vorletzten Kriegsjahr wurde er als Major aus dem Heer entlassen und als a. pl. Professor an die Universität Straßburg versetzt. Das Kriegsende erlebte er in Bayern.

Im Frühjahr 1946 begann Maucher kommissarisch die geowissenschaftliche Lehrtätigkeit an der Universität München. Im Oktober 1947 wurde er zum Ordinarius und Vorstand des damals völlig zerstörten Instituts für allgemeine und angewandte Geologie und Mineralogie ernannt. Die Aufbauarbeit fand ihre Krönung in der Errichtung des großen und neuen Institutsgebäudes in der Luisenstraße im Jahre 1952. In diese Nachkriegsjahre fiel auch die von allen seinen Kollegen geschätzte Arbeit im Dienste der Erneuerung des wissenschaftlichen Lebens im Rahmen der Frauenhofer Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1948 wurde Maucher als ordentliches Mitglied der math.-nat. Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Die Schwierigkeiten, die in den ersten Nachkriegsjahren der Forschung und Lehre entgegenstanden, und die Tatkraft, mit der der eben ernannte Ordinarius sie bekämpfte, geht aus den bereits oben erwähnten autobiographischen Notizen hervor: Für eine zweiwöchige Studentenexkursion wurde in Anbetracht des damals allenthalben fehlenden Hotelraumes ein Donau-Lastkahn mit

Kapitän und Besatzung gemietet, mit amerikanischen Feldbetten und einer Feldküche ausgestattet, durch erbettelte Lebensmittel und Lebensmittelkarten versorgt und von der „Neuen Zeitung“ finanziert, die einen Berichterstatte auf die Tour entsandte; bei dieser Fahrt wurde die Geologie der Landschaft zwischen Regensburg und Passau in Ausflügen studiert. Ein solcher Hochschullehrer konnte die Jugend an sich ziehen.

Erst nach der Bewältigung der Aufbauarbeit, somit etwa in seinem 47. Lebensjahr begann Albert Maucher seiner wissenschaftlichen Kreativität freie Bahn zu geben, die ihn die folgenden 20 Jahre hindurch zum Wegbereiter einer neuen Erzlagerstättenforschung stempelte.

Dies begann mit einer in Österreich veröffentlichten Arbeit „Zur alpinen Metallogene in den Bayerischen Kalkalpen zwischen Loisach und Salzach“, in der er, gegründet auf die sorgfältigen Beobachtungen und Schlußfolgerungen in Dissertationen von H. J. SCHNEIDER und F. TAUPITZ, eine triadische synsedimentäre Entstehung der kalkalpinen Blei-Zinklagerstätten vertrat – im Gegensatz zu der damals allgemein und auch in allen Lehrbüchern vertretenen hydrothermalen Bildung durch einen tertiären Magmatismus, der als einheitlicher Spender der den Alpenkörper durchwandernden metallhaltigen Lösungen angesehen wurde, wobei in den verschiedenen Zonen des Gebirges der Entfernung vom magmatischen Herd und damit der Temperatur entsprechend verschiedene Erzgesellschaften abgesetzt wurden. Maucher negierte vorerst das oberste, magmenfernste Blei-Zink-Stockwerk dieses einheitlich-tertiären metallogenetischen Gebäudes, indem er die Blei-Zinkerze als Sedimente am Boden des Triasmeeres deutete und alle jene zahlreichen Beobachtungen, die für einen Erzabsatz aus jüngeren Lösungen nach der Verfestigung des Nebengesteines sprechen, als sekundäre Mobilisation deutete.

Daraus ergaben sich lebhaft Diskussionen, deren erste im Universitätsinstitut in München im Jahre 1956 stattfand, bei der auf der einen Seite die Mehrzahl der österreichischen Lagerstätten-

forscher, darunter CLAR, FRIEDRICH, MEIXNER, HOLLER u. a., standen, auf der anderen der Hausherr und seine Mitarbeiter. Der Verfasser dieser Zeilen, damals auch Anhänger der tertiären Erzentstehung in den Ostalpen, leitete sein Referat mit einem Zitat aus LUDWIG THOMAS „Briefen eines Bayerischen Landtagsabgeordneten“ ein: „Wir sind zwar nicht die Gescheiteren, aber die Mehreren“. Es hat sich herausgestellt, daß die Gruppe um Maucher und SCHNEIDER, zu der sich in Österreich auch bald O. SCHULZ (Innsbruck), L. KOSTELKA (Klagenfurt) und andere gesellten, im Prinzip Recht behalten und durch weitere Feststellungen Bestätigung gefunden hat, daß sie also jetzt auch die „Mehrerer“ geworden sind. Dennoch sind verschiedene der damals aufgeworfenen Grundfragen noch heute offen.

Die folgenden Jahre führten Maucher wiederum in die Türkei, wo er ebenfalls eine Reihe von Lagerstätten, die als epigentisch-hydrothermal angesehen waren, in die vulkano-sedimentäre Gruppe einreichte – auch das nicht ohne Widerspruch zu finden. Vergleichende Studien wurden in Südtirol, Sardinien und Spanien durchgeführt und überall Doktoranden für die Synthese eingesetzt. Oft allerdings vertraten die Schüler die Thesen ihres Meisters weit radikaler als dieser selbst.

Auf diesem Wege kam Maucher zu der Auffassung, daß bestimmte Zeitabschnitte der Erdgeschichte sich durch eine gehäufte Bildung von Lagerstätten bestimmter Metalle auszeichnen, was ihn in mehreren Publikationen zum Begriff der „Zeitgebunden Erzlagerstätten“ führte.

Eines dieser zeitgebundenen Beispiele schien die weltweit verbreitete Assoziation von Wolfram-Antimon-Quecksilber-Lagerstätten in altpaläozoischen Schichten mit submarinen vulkanischen Einschaltungen zu sein. Von dieser Vorstellung ausgehend begann Maucher mit seinen Schülern und mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft die altpaläozoische Schieferhülle der Hohen Tauern auf das Wolframerz Scheelit zu prospektieren, ein sehr unscheinbares Mineral, das aber im kurzwelligen UV-Licht hell

aufleuchtet. Etwas Scheelit war schon während des Krieges im Magnesitbergbau Tux abgebaut worden. Mittels einer systematischen Untersuchung der Bachsedimente fand dann der damalige Assistent am Münchener Institut R. HÖLL Anhäufungen von Scheeliterz am Felber Tauern bei Mittersill. Sorgfältige und schwierige Gelände-prospektion durch die Münchener Arbeitsgruppe führte zur Auffindung des anstehenden Erzes an den Steilhängen, und kostenaufwendige Bohrarbeiten durch die Metallgesellschaft in Frankfurt zur Erschließung einer der größten Wolframerzlagerstätten Europas, an deren Ausbeutung von österreichischer Seite die VOEST-ALPINE zur Hälfte beteiligt ist. So hatte die theoretische Vorstellung von der Zeitgebundenheit der W-Sb-Hg-Lagerstätten die Münchener Forscher in das richtige Aufsuchungsgebiet gewiesen. Schon vorher allerdings war, ausgehend von dem bekannten Scheelitvorkommen bei Tux, durch eine Gruppe des Geologischen Instituts Leoben eine UV-Lampenprospektion der Bachsedimente in den westlichen Tauern durchgeführt worden und auf Grund häufiger disperser Funde dieses Minerals eine grundsätzliche Höflichkeit auf Lagerstättenfunde ausgesprochen und veröffentlicht worden, eine Tatsache, die auch von Maucher selbst in Erinnerung gebracht worden war.

Die von Maucher weltweit ausgedehnten Vergleiche der Zeitgebundenheit der Metalle führte ihn zu Vorstellungen über die Herkunft der Erze aus dem Erdmantel, die ihn wiederum in einen gewissen Gegensatz zum Schreiber dieses Nachrufes brachten, der einen großen Teil der Erzmehalle aus der sialischen Erdkruste herleiten möchte. Hier hat die Forschung über die globale Metallogene zu plausiblen vermittelnden Vorstellungen geführt.

Eine langwirkende schwere Krankheit hat den nunmehr verstorbenen und in aller Stille verabschiedeten Forscher in den letzten 3 Jahren seines Lebens aus dem öffentlichen Wirken herausgeführt. Seine Thesen aber, also die Ablehnung hypothetischer granitischer Herde in der Tiefe als Erzpender, seine Auffassung vieler Lagerstätten als schichtgebunden und durch

submarinen Vulkanismus entstanden und seine Hypothese von der Zeitgebundenheit vieler Metalle, haben nicht nur die deutschsprachige Lagerstättenforschung aus dem schon etwas erstarrten Gebäude nach PAUL NIGGLI und HANS SCHNEIDERHÖHN herausgeführt, sondern besonders in Frankreich ein sehr positives Echo gefunden und in den USA neue Gesichtspunkte eingeführt. Die Österreichische Akademie der Wissenschaft konnte stolz sein, diesen um die Erforschung der ostalpinen Lagerstätten so verdienten Forscher seit 1977 zu ihren Mitgliedern zu zählen. Der Verfasser dieser Zeilen gedenkt gerne der – gerade wegen einiger fachlichen Kontroversen – immer sehr herzlichen und aufrichtigen Beziehungen zu dieser bedeutenden Persönlichkeit.

LITERATURVERZEICHNIS

Prof. Dr. ALBERT MAUCHER

- A. MAUCHER: Die Entstehung der Kieslagerstätte von Bodenmais. Dissertation (gekürzter Auszug als Privatdruck erschienen). München 1932.
- FRIEDRICH HEGEMANN und ALBERT MAUCHER: Die Bildungsgeschichte der Kieslagerstätte im Silberberg bei Bodenmais. Abhdlg. der Geolog. Landesuntersuchung am Bayer. Oberbergamt, Heft 11. München 1933.
- FRIEDRICH HEGEMANN und ALBERT MAUCHER: Zur Entstehung der Kieslagerstätte von Bodenmais im Bayer. Wald. Entgegnung auf G. Dessau. Centralblatt f. Min. etc. Abt. A. No. 10. 1933.
- A. MAUCHER: Die Entstehung der Passauer Graphitlagerstätten. Chemie der Erde X (1936) 539–365.
- A. MAUCHER: Zu „Vanadin in organogenen Sedimenten“ von E. BADER. Centralblatt für Min. etc. 1938.
- FRIEDRICH HEGEMANN und ALBERT MAUCHER: Die Entstehung der Kieslagerstätte von Lam im Bayer. Wald. Chemie der Erde IX (1934) 173–199.
- A. MAUCHER: Neue Untersuchungen an der Lagerstätte von Pfaffenreuth (Waldsassen). Fortschr. Mineralogie, Krist. u. Petrographie XX (1936).
- A. MAUCHER: Das Antimonit- und Gudmunditvorkommen von Turhal (Türkei). Fortschritte der Mineralogie, Kristallogr. u. Petrographie XXII (1937).
- A. MAUCHER: Das Molybdänglanz- und Powellitvorkommen von Hüsseyin Beyobasi, Kasa Keskin, Vilayet Ankara, Türkei, Zeitschr. für angewandte Mineralogie, Band I, Heft 2 (1937) 103–114.
- A. MAUCHER: Über die Kieslagerstätte der Grube Bayerland bei Waldsassen in der Oberpfalz. Zeitschrift für angewandte Mineralogie II (1939).
- A. MAUCHER: Über die Erzvorkommen von Keban-maden (Türkei), Zeitschrift für praktische Geologie. Band 46, Heft 5. 1938.

- A. MAUCHER: Über Gudmundit aus der Antimonitlagerstätte von Turhal (Türkei). Metallwirtschaft XVII, Heft 23 (1938).
- A. MAUCHER: Einige Beispiele von Katakklase an Arsenkies und Pyrit. Zentralblatt für Mineralogie etc. Abt. A. No. 7 (1939) 139–199.
- A. MAUCHER: Über geregelte Plagioklaseinschlüsse in Orthoklas (Sanidin). Zeitschrift für Kristallographie A 105 (1943) 82–90.
- A. MAUCHER: Einige Bemerkungen zur Kieslagerstätte der Grube Bayerland bei Waldsassen. Erzmetall VI (1953) 181–185.
- A. MAUCHER: Zur „alpinen Metallogenese“ in den Bayerischen Kalkalpen zwischen Loisach und Salzach. Tscherm. mineralog. und petrogr. Mitteilungen (Dritte Folge) 4 (1954) 454–463.
- A. MAUCHER: Alpine Blei-Zink-Erze in Europa. XX. Congresso Geologico International. Mexico 1956. Resúmenes de los trabajos (1956) p. 97.
- A. MAUCHER u. S. AUERHAMMER: Spektralanalytische Bestimmung kleiner Einschlüsse in Gesteinen mittels Hochfrequenzanregung. Microchimica Acta 1 (1956) 401–405.
- A. MAUCHER: Allgemeine Fragen der Lagerstättenforschung mit Überblick über das Gebiet der Erze und Salze. Angewandte Forschung. Berichte aus der Arbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft. VDI Zeitschrift 98, Nr. 16 (1956).
- A. MAUCHER: Lagerstättenforschung, in: „Angewandte Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, Lage und Ausbaunotwendigkeiten 2, S. 81–115. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Wiesbaden 1957.
- A. MAUCHER: Erzmikroskopische Untersuchungen an Blei-Zink-Lagerstätten im Raume von Trento (Norditalien). R. V. Klebelsberg-Festschrift der geolog. Gesellschaft in Wien, Band 48 der Mitteilungen (1957) 139–153.
- A. MAUCHER: Die Deutung des primären Stoffbestandes der kalkalpinen Pb-Zn-Lagerstätten als ungenetisch-sedimentäre Bildung. Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 102 (1957) 226–229.
- A. MAUCHER: Führer zur Pfingstexkursion (1959) der Geologischen Vereinigung e. V. (Bonn) nach Südtirol. Thema: Der permische Vulkanismus und seine Lagerstätten (ausgearbeitet gemeinsam mit HANS PICHLER). Privatdruck des Institutes für allgem. u. angew. Geologie und Mineralogie der L.-M.-Universität München, 1959.
- A. MAUCHER: Erzlagerstättenbildung und permischer Vulkanismus im Raume von Trient (Norditalien). Geolog. Rundschau 48 (1959).
- A. MAUCHER: Geologie. Biographischer Beitrag zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in: „Geist und Gestalt“. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, Bd. 2 (1959) 270–275.
- A. MAUCHER: Die Kieserze von Keltaş. Ein Beispiel submariner Gleitfalten in exhalativ-sedimentären Erzlagerstätten. N. Jb. Miner. Abh. 94. Festband Ramdohr (1960) 493–505.
- A. MAUCHER: Der permische Vulkanismus in Südtirol und das Problem der Ignimbrite. Geolog. Rundschau 49 (1960) 487–497.
- A. MAUCHER: Zur Lage der angewandten Forschung: Lagerstättenforschung. Naturwissenschaftliche Rundschau 13 (1960) 220–227.

- A. MAUCHER: (gemeinsam mit H. H. SCHULTZE-WESTRUM und H. ZANKL): Geologisch lagerstättenkundliche Untersuchungen im Ostpontischen Gebirge. Bayer. Akad. Wissenschaften, Math.-naturwissenschaftliche Klasse. Abhdlg. Neue Folge, Heft 109 (1962).
- A. MAUCHER: Wie lange reichen unsere Uran-Reserven? Die Uran-Lagerstätten der Welt. Umschau 1964, Heft 6 (1964) 161–165.
- A. MAUCHER: Die Antimon-Wolfram-Quecksilber-Formation und ihre Beziehungen zu Magmatismus und Geotektonik. Freiburger Forschungshefte C 186 (Ölsner-Gedenkband) (1965) 173–188.
- I. FRUTH und A. MAUCHER: Spurenelemente und Schwefelisotope in Zinkblenden der Blei-Zink-Lagerstätte von Gorno. Mineralium Deposita 1 (1966) 238–250.
- R. HÖLL und A. MAUCHER: Genese und Alter der Scheelitlagerstätte Tux. Sitzungsberichte der Bayer. Akad. Wiss. Mathem.-Naturwiss. Klasse. Sitzung vom 13. Jan. 1967. 1967.
- A. MAUCHER und HANS J. SCHNEIDER: The Alpine Lead-Zinc Ores. In: Economic Geology Monograph 3 (1967) 71–89.
- A. MAUCHER und F. SAUPÉ: Sedimentärer Pyrit aus der Zinnober-Lagerstätte Almadén (Provinz Ciudad Real, Spanien). Mineralium Deposita 2 (1967) 312–317.
- A. MAUCHER: Zeitgebundene Erzlagerstätten und ihre möglichen Beziehungen zum oberen Mantel. Symposium on the Mohorovicics discontinuity, Zagreb 26–30 March 1968. Summary (1968).
- A. MAUCHER und R. HÖLL: Die Bedeutung geochemisch-stratigraphischer Bezugshorizonte für die Altersstellung der Antimonitlagerstätte von Schlaining im Burgenland, Österreich. Mineralium Deposita 3 (1968) 272–285.
- R. HÖLL, A. MAUCHER, and H. WESTENBERGER: Synsedimentary-Diagenetic Ore Fabrics in the strata- and timebound Scheelite Deposits of Kleinarltal and Felbertal in the Eastern Alps. Mineralium Deposita 7 (1972) 217–226.
- A. MAUCHER: Time- and Stratabound Ore Deposits and the Evolution of the Earth. 24th Intern. Geolog. Congress, Section 4, pp. 83–87. Montreal 1972.
- M. ARNOLD, A. MAUCHER, and F. SAUPÉ: Diagenetic Pyrite and Associated Sulphides at the Almadén Mercury Mine, Spain, in Ores in Sediments, Intern. Union of Geolog. Sciences, Series A. Nr. 3. Edit. Bernard and Amstutz. Springer Verlag Heidelberg, pp. 7–19 (1973).
- A. MAUCHER: Zeitgebundene Erzlagerstätten. Geolog. Rundschau 63 (1974) 263–276.
- I. FRUTH, A. MAUCHER und R. SCHERRICKS: Geochemische und sedimentologische Untersuchungen an rezenten Sedimenten im Bereich der Äolischen Inseln. „Meteor“-Forschungsergebnisse, Reihe C, No. 14 (1973) 60–72.
- W. GEHRISCH, A. MAUCHER, and H. NIELSEN: Sulfur-Isotope and Trace Element Analyses from the Sultjelma Ore Bodies, Northern Norway. Mineralium Deposita 10 (1975) 57–70.
- R. HÖLL and A. MAUCHER: The Stratabound Ore Deposits in the Eastern Alps, in: “Handbook of stratabound and stratiform ore deposits”, edited by K. H. WOLF, Elsevier scientific Publishing Comp. Amsterdam, Vol. 5 (1976) 1–36.

- R. HÖLL and A. MAUCHER: Entwicklung und Erschließung der Schneelitlagerstätte Mittersill, lagerstättenkundliche Theorie als Grundlage praktischen Erfolges. *Erzmetall* 30 (1977) 15–20.
- A. MAUCHER: Entwicklung und Erschließung der Scheelitlagerstätte Mittersill, lagerstättenkundliche Theorie als Grundlage praktischen Erfolges. *Erzmetall* 30 (1977) 15–20.
- R. HÖLL, J. LÖSCHKE, A. MAUCHER, K. SCHMIDT: Early Palaeozoic Geodynamics in the Eastern and Southern Alps. In Press.

BÜCHER

- A. MAUCHER: Die Lagerstätten des Urans, in: „Die Wissenschaft.“ Sammlung von Einzeldarstellungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaft. Band 119, 62 Seiten. Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig 1962.
- A. MAUCHER: (Von 1961 bis 1963 gemeinsam mit G. REHWALD, nach dessen Tod gemeinsam mit P. RAMDOHR.) Bildkartei der Erzmikroskopie. Loseblattsammlung von Erzmikroaufnahmen mit Textblättern. Bisher 565 Bildblätter und entsprechende Textblätter. (Soll bis insgesamt 600 Bildblätter fortgesetzt werden.) Umschau Verlag, Frankfurt am Main 1961–1977.
- A. MAUCHER, A. G. WERNER und J. HUTTON, S. 122–130, W. SMITH und G. DUVIER, S. 131–144, K. E. A. VON HOFF und CH. LYELL, S. 145–153, F. A. QUENSTEDT und K. OPPEL, S. 229–240, in: „Der Natur die Zunge lösen“, Leben und Leistung großer Forscher. Herausgegeben von WALTHER GERLACH. Ehrenwirth Verlag, München 1967.
- A. MAUCHER: Gebirgs- und Landschaftsformen, S. 79–97, Vulkanausbrüche und Erdbeben, S. 98–116, in: „Zeichen der Natur“, das große Buch der Naturvorgänge. Herausgegeben von WALTHER GERLACH. Ehrenwirth Verlag, München 1972.

W. E. PETRASCHECK